

## DIE STILEIGENSCHAFTEN IN INGEBORG BACHMANNS ROMAN „MALINA“.

**Yrd. Doç. Dr. Hüseyin ARAK**  
Erciyes Üniversitesi Eğitim Fakültesi  
Yabancı Diller Eğitimi Bölümü, Kayseri  
arak@erciyes.edu.tr

### Zusammenfassung

In dieser Arbeit werden die Stileigenschaften in Ingeborg Bachmanns Roman *Malina* mit der beschreibenden Methode untersucht. Um die Stileigenschaften des Autors feststellen zu können, werden die Themen Interpunktion, Satzbau, Fremdwörter, Fachtermini, Sprache und Wortspiele detailliert behandelt.

Das Werk *Malina* kann sowohl als ein lyrisches Drama als auch Roman bezeichnet werden. Das Sich-in-Frage-Stellen des Protagonisten ist das Thema des Romans von Bachmann. Im Roman wird das sehr komplexe und paradoxe Verhältnis zwischen dem weiblichen und dem männlichen „Ich“ in Frage gestellt. Bachmann zeigt am Gebrauch der Sprache die Kommunikationsstörung zwischen den Figuren im Roman. Und dabei sind das Schweigen und die wortlosen Gesten der Figuren so wichtig, wie die Sprachspiele.

Diese Arbeit zeigt, dass Ingeborg Bachmanns Sprache im Werk aus dem lyrischen ins epische wandelt. Die Figuren im Werk benutzen das Vokabular des Milieus aus dem sie stammen. Das heißt, sowohl die niedrige als auch die gehobene Stilebene ist im Werk gemischt zu sehen.

**Schlüsselwörter:** Stileigenschaften, Sprache, Satzbau, Interpunktion, Wortspiele

### INGEBORG BACHMANN'IN ROMANI „MALINA“DA ÜSLUP ÖZELLİKLERİ

#### Öz

Bu çalışmada Ingeborg Bachmann'ın romanı *Malina*'da üslup özellikleri betimleme yolu incelenmektedir. Yazarın üslup özelliklerini ortaya koyabilmek için noktalama, cümle yapısı, yabancı kelimeler, uzmanlık alan terimleri, dil ve kelime oyunları gibi konu başlıkları ayrıntılı biçimde ele alınmaktadır.

*Malina* başlıklı eser hem lirik dram hem de roman olarak adlandırılabilir. Ana figürün kendisini sorgulaması Bachmann'ın romanının ana konusudur. Romanda dişi ve erkek „Ben“ arasındaki çok karmaşık ve paradoksal ilişki sorgulanmaktadır. Bachmann dili kullanım biçimiyle figürler arasındaki iletişim sorunlarını göstermektedir. Bu sırada kelime oyunları kadar figürlerin susması ve sözsüz jestleri de önemlidir.

Bu çalışma, Ingeborg Bachmann'ın dil özelliklerinin lirik anlatımdan epik anlatıma doğru sergilediği değişimi göstermektedir. Eserdeki figürler geldikleri çevrelerin sözcük dağarcığını kullanmaktadırlar. Bu demektir ki hem aşağı ve hem de yukarı üslup düzeyi eserde karışık olarak görülmektedir.

**Anahtar Sözcükler:** üslup özellikleri, dil, cümle yapısı, noktalama, kelime oyunları,

### **1. Einleitung**

Die Lyrikerin, Erzählerin und Hörspielautorin Ingeborg Bachmann kam am 25. Juni 1926 in Klagenfurt/Kärnten auf die Welt. Nach dem Schulabschluss (1944) besuchte sie ein Jahr eine NS-Lehrerbildungsanstalt. Zwischen 1945-1950 studierte sie in Innsbruck, Graz und Wien Philosophie mit den Nebenfächern Germanistik und Psychologie. Sie schrieb eine Dissertation über *Die kritische Aufnahme der Existentialphilosophie M. Heideggers* (1950). Während ihres Studiums befand sie sich gleichzeitig in der Wiener Literaturszene und veröffentlichte ihre ersten Schriften.

Ingeborg Bachmann behandelt in ihren Werken<sup>1</sup> vor allem die Probleme der Frauen, denen sie im täglichen Leben immer entgegengesetzt sind. Diese frauenspezifischen Themen widerspiegeln sich in ihren Werken. So wie es auch Timofej Havryliv ausgedrückt hat, wird bei näherer Betrachtung klar, dass Bachmann in ihren Werken immer mit ähnlichen Themen arbeitet:

Sowohl in ihren Gedichten und Hörspielen, als auch in den Erzählungen und dem Roman „Malina“ bzw. den Romanfragmenten des Todesarten-Zyklus arbeitet Ingeborg Bachmann mit verwandten Themen und Motiven. Ihr Ausprobieren verschiedener literarischer Formen ist im Kontext ihres Ringens um eine neue Sprache zu verstehen — eine Sprache, die ihr erlauben würde, den „anderen Zustand“, in dem sich ihre Protagonisten befinden oder den sie anstreben, adäquat zu übersetzen (Havryliv: 22).

*Malina* ist eine der originalsten Beispiele, die die Probleme der Frauen wiedergibt. Malina ist der erste Teil des so genannten *Todesarten-Zyklus* den sie 1965 entworfen hat. Hier wird aufgezeigt, wie die Frauen durch ihre Lebenspartner in die Enge getrieben werden können. Vom *Todesarten-Zyklus* wurde nur der Roman *Malina* (1971) vollendet. *Der Fall Franza* und *Requiem für Fanny Goldmann* sind leider als Fragment geblieben.

Die namenlose Ich-Erzählerin steht im Zentrum des Romans *Malina*. Sie erforscht ihre existentielle Situation als Frau und Schriftstellerin zwischen Malina und Ivan bis in die Extremzonen.

---

<sup>1</sup> Die wichtigen Werke von Ingeborg Bachmann: Ein Geschäft mit Träumen (1952-Hörspiel); Die gestundete Zeit (1953-Gedichte); Die Zikaden (1955-Hörspiel); Anrufung des Großen Bären (1956-Gedichte); Der gute Gott von Manhattan (1958-Hörspiel); Das dreißigste Jahr (1961-Erzählungen); Ein Ort für Zufälle (1965-Erzählungen); Malina (1971-Roman); Simultan (1972-Erzählungen); Gier (1982-Erzählung)

## **2. Hauptteil**

Bevor wir auf das Thema *Die Stileigenschaften in Ingeborg Bachmanns Roman Malina* eingehen, möchten wir zuerst einleitend erklären, was eigentlich Stil im Allgemeinen bedeutet. Unter Stil versteht man die sprachliche Eigentümlichkeiten eines Textes bzw. Schreibweise eines Dichters. Sie wird als eigenständige, einheitliche Darstellung und Ausdrucksweise bezeichnet. Die Darstellungsform des Textes ist genauso wichtig, wie der Inhalt des Textes. Nach Otto F. Best kann Stil folgendermaßen erklärt werden:

Stil: (lat. Griffel, Schreibart) Eigenart und Einheit der Künstler. Darstellungsmittel und Ausdrucksformen, wie sie sich für ein Individuum (Individualstil), eine Epoche (Epochalstil) oder ein Volk (Nationalstil) als charakteristisch definieren. Stil ist immer Ausdruck einer Persönlichkeit (Best: 499).

Um die Stileigenschaften eines Autors in einem Werk genauer zu untersuchen, muss man vor allem die Themen Interpunktion, Satzbau, Fremdwörter, Fachtermini, Sprache und Wortspiele in Betracht ziehen.

Das Werk muss als eine Einheit gesehen werden, denn das Material der Literatur sind Wörter. Deshalb ist der Gebrauch der Wörter für das Werk bestimmend, sogar in erster Linie das Überlegende. Man sollte bedenken, dass ein inhaltlich gleicher Satz auf verschiedene Weise ausgedrückt werden kann.

Bei der Beurteilung der Kunst Ingeborg Bachmanns treten die Stileigenschaften als zueinander gebundene Ebenen heraus. Die Stileigenschaften von Bachmann tragen Eigenschaften, die als klassisch bezeichnet werden können. Das ist wohl einer der Gründe für das Urteil, dass die Charaktere in Bachmanns Roman eine gewisse Tiefe haben. Tatsächlich ist dies auch die Stärke des Romans *Malina*. Bartels drückt Bachmanns Stil in *Malina* folgendermaßen aus:

Die Lyrik Bachmanns zeichnet sich besonders durch die Verbindung von intellektuellen, teils sehr abstrakten Gedankenwelten mit symbolhaften, eigenwilligen Bilderwelten aus. Darüber hinaus vereinigt sie meisterhaft sprachliche Präzision, Wortgewalt und natürlich-harmonische Sprachmelodie. Ihr Werk lebt aus der Verbindung von Intellekt und Poesie; seine Kennzeichen sind freie Rhythmen, Musikalität und sprach- und bildschöpferische Intensität. (Bartels, 2007)

Bachmanns Schreibweise hat eine ausgeglichene und feststehende Struktur; sogar bei den empfindlichsten Teilen ihres Werkes versuchte sie die Rührseligkeit, die Übertreibungen und unnötige Verschmückungen zu vermeiden.

Wie schon erwähnt muss man zur Darlegung der Stileigenschaften in *Malina* die Themen Interpunktion, Satzbau, Fremdwörter, Fachtermini, Sprache und Wortspiele aus verschiedenen Aspekten bewerten.

### **a) Interpunktion**

Wir möchten zuerst auf die Interpunktion eingehen. Es ist offensichtlich, dass die Satzzeichen wie Punkt, Komma, Doppelpunkt, drei Punkte, Semikolon, Gedankenstrich und Klammer die Binnengliederung eines Satzes sichtbar machen. Das Komma ist das wichtigste Bindemittel, das im Roman zur Binnengliederung benutzt wurde. Bei näherer Betrachtung wird klar, dass die komplexen Sätze in *Malina* mit Komma und Konjunktionen gegliedert wurden und die Gedankenstriche weisen auf einen Einschub, auf einen unbeendeten Satz oder auf den Wechsel des Themas hin. Dazu ein Beispiel aus dem Werk:

Nur die Zeitangabe musste ich mir lange überlegen, denn es ist mir fast unmöglich, >heute< zu sagen, obwohl man jeden Tag >heute< sagt, ja, sagen muss, aber wenn wir etwa Leute mitteilen, was sie heute vorhaben - um von morgen ganz zu schweigen -, bekomme ich nicht, wie man oft meint, einen abwesenden Blick, sondern einen sehr aufmerksamen, vor Verlegenheit, so hoffnungslos ist meine Beziehung zu >heute<, denn durch dieses Heute kann ich nur in höchster Angst und fliegender Eile kommen und davon schreiben, oder nur sagen, in dieser höchsten Angst, was sich zuträgt, denn vernichten müsste man es sofort, was über Heute geschrieben wird, wie man die wirklichen Briefe zerreißt, zerknllt, nicht beendet, nicht abschickt, weil sie von heute sind und weil sie in keinem Heute mehr ankommen werden (Bachmann:12).<sup>2</sup>

Drei Punkte hingegen deuten an, dass etwas Unnötiges weggelassen oder nicht hingeschrieben ist:

..., damit ich diesen entsetzlichen Blick verliere, von dem ich weiß, wieso ich ihn bekommen habe, aber ich erinnere mich nicht, erinnere mich nicht ... (Noch kannst du es nicht, noch immer nicht, vieles stört dich ... )  
Bachmann:33).

Wie wir hier sehen, stehen einzelne Wörter, Sätze in Klammern und weisen auf Nebensächliches oder Ergänzungen hin. In Klammern werden erklärende Zusätze gemacht:

(Hsteln. Eine merkwürdige Nervosität des Herrn Mühlbauer, die mich nervös macht) (Bachmann:89).

Außerdem kann man sagen, dass in der Feinstruktur des Textes die Anführungszeichen die Zitate und wörtliche Rede optisch hervorheben. Im Roman wurden keine Anführungszeichen benutzt, deshalb ist es schwer den Sprechenden herauszufinden. Anstelle von Anführungszeichen wurde Doppelpunkt benutzt, um zu zeigen, dass es eine wörtliche Rede gibt:

Da ich nicht antworte, sagt Ivan: Das gefllt mir nicht, ich habe schon so etwas ähnliches mir gedacht (Bachmann:54).

---

<sup>2</sup> Zitiert nach: Ingeborg Bachmann (1978), *Malina*, Hrsg. Christine Koschel, 3. Bd, München: Piper.

Die Namen von Filmen *KRIEG UND FRIEDEN* (Bachmann:184), *DREI SUPERMAENNEN RAEUMEN AUF* (Bachmann:50), Bücher *DER KRITIK DER REINEN VERNUNFT* (Bachmann:81) und Zeitungsnamen *WIENER TAGBLATT* (Bachmann:88) wurden mit großen Buchstaben geschrieben, um hervorgehoben zu werden.

### **b. Satzbau**

Satzverbindungen, die aus mehreren einfachen Sätzen bestehen, nennen wir selbständige Teilsätze. Solche Sätze sind im Roman häufig zu finden. Vor allem die inneren Monologe der Ichfigur bestehen aus solchen langen Sätzen. Bachmann benutzt sehr lange Sätze und manchmal hebt sie solche Sätze hervor, indem sie dazwischen große Absätze lässt. Die langen Sätze verlangen vom Leser eine Konzentration auf das Erzählte. Zum Beispiel dieser Satz ist im Originaltext 21 Zeilen lang:

Es ist ja eine ganze Menge für mich dazwischengekommen, ich habe mehr Abwehrstoffe angesammelt als ein Mensch braucht, um immun zu sein, Misstrauen, Gleichmut, Furchtlosigkeit nach zu großen Fürchten, und ich weiß nicht, wie Ivan dagegen angegangen ist, gegen soviel Widerstand, dieses krisenfeste Elend, die auf Schlaflosigkeit genau eingespielten Nächte, die pausenlose Nervosität, den obstinaten Verzicht auf alles, aber genau in der ersten Stunde, in der Ivan ja nicht gerade vom Himmel gefallen ist, sondern, aus den Augen lächelnd, sehr groß und leicht gebeugt vor mir auf der Landstraßer Hauptstrasse gestanden ist, war all das zuschanden geworden, und allein dafür müsste ich Ivan die höchsten Auszeichnungen verleihen und die allerhöchste dafür, dass er mich wiederentdeckt und auf mich stößt, wie ich einmal war, auf meine frühesten Schichten, mein verschüttetes Ich freilegt, und selig sprechen werde ich ihn für alle seine Begabungen, für welche aber, für welche da noch kein Ende abzusehen ist und keines kommen darf, und so fange ich an, mir die einfachste vorzuhalten, die einfach die ist, dass er mich zum Lachen bringt (Bachmann:36).

Die Abstände zwischen den kurzen paragraphenhaften Teilen deuten darauf, dass die Erinnerungen ohne Zusammenhang unabhängig voneinander stehen. Vor allem bei den unvollständigen Briefentwürfen benutzte sie drei Punkte, um zu zeigen, dass sie noch nicht zu Ende sind:

Meinen Sie, dass es zum Beispiel genügt, handschriftlich oder dass ich mich mit Ihnen treffen oder dass ich ... (Bachmann:327).

Im Roman findet man Satzgefüge, die aus Hauptsätzen und Nebensätzen bestehen, also nicht primitive Sätze. Es werden häufig Nebensätze gebildet, obwohl sie mit einem Punkt beendet werden könnten. Wie schon vorher erwähnt, verlängert Bachmann die Sätze mit Kommas und Bindewörter oder macht Relativsätze:

Auch vor dem einzigen Flug in diesem Jahr, München und zurück in zwei Tagen, weil ich länger nicht weg sein kann von der Ungargasse, habe ich mir ein Taxi bestellt und zu spät bemerkt, dass der Chauffeur keine Nase hatte, wir fuhren schon, weil ich leichtsinnig gesagt hatte: Schwechat, zum Flughafen! und als er sich umwandte, um zu fragen, ob er rauchen dürfe, sah ich erst, ich fuhr ohne Nase bis nach Schwechat und stieg daort aus mit dem Koffer (Bachmann:116).

Einfache Sätze, denen nur ein Verb zugrunde liegt, sind vor allem in den Telefongesprächen zu finden. Man darf nicht vergessen, dass Bachmann auch kurze Sätze benutzt, die die Möglichkeit zeigen, etwas mit wenigen Worten auszudrücken. Ein wichtiger Grund, der für eine solche Ausdrucksweise spricht, ist, dass die grammatische Brechungen Bachmann zu freien Ausdrucksformen bringen. Der syntaktische Bau ist in manchen Sätzen gebrochen. Vor allem die Telefonsätze mit Ivan sind sehr kurz und hier fehlen die meisten Satzteile: "Wie es mir? Und dir? / Weiß ich nicht." (Bachmann:38). Die Sätze wurden überwiegend mit Verben, Adjektiven, Adverbien, Konjunktionen und Pronomen gebildet. Substantive wurden in geringer Menge gebraucht. In manchen Sätzen gibt es überhaupt keine Substantive:

Es ist mir erspart worden, oder ich habe es mir aufgespart, zu früh mit ihm zusammenzukommen (Bachmann:18).

Malina wird mit mir ausgehen wollen, mich ablenken wollen, zwingen wird er mich, zwingend wird er sein, bis zuletzt (Bachmann:305).

Zusätzlich muss man betonen, dass manchmal auch Anhäufungen von Adjektiven zu sehen sind:

Ivan hat einen freien Nachmittag, nur für Ivan gibt es freie Nachmittage, eine freie Stunde, einmal auch einen freien Abend. Was mit meiner Zeit ist, ob ich freie oder unfreie Stunden habe, Freiheit und Unfreiheit kenne, darüber wird nie geredet (Bachmann:58).

In diesem Zitat sehen wir eine Anhäufung des Adjektivs frei. „Frei“ wird als Adjektiv und auch als Substantiv benutzt.

### **c. Fremdwörter und Fachtermini**

Bei der Stilanalyse spielt natürlich auch die Frage eine Rolle, ob Fremdwörter oder Fachausdrücke verwendet wurden. Im Werk sind viele Fremdwörter zu finden: "die Aletheia (Bachmann:241), outstanding" (Bachmann:155). Neben Fremdwörter wurden in Malina auch ganze Sätze in Fremdsprachen benutzt. Ivan sagt:

Französisch: Aupré de ma blonde... Qu'il fait bon. (Bachmann:60)

Englisch: „Please, do me the favour, I promised them some ice-cream.“ (Bachmann:132)

Italienisch: con sentimento ed espressioni (Bachmann:296)

Slowenisch: Jaz in ti. In ti in jaz. (Bachmann:20)

Nahezu auf jeder Seite des Romans können Termini gesehen werden, die mit Krankheit und Tod zu tun haben. Gleich am Anfang erwähnt die Ichfigur ihre "Würgespur am Hals" und beschreibt sich ständig als krank. Es muss betont werden, dass es sich dabei nicht um rein körperliche Symptome handelt, sondern das Leiden an Ivan, das Leiden an der Gesellschaft wird in medizinischem Terminus dargestellt. Die Ichfigur erhofft von Ivan:

Fünf Stunden Ivan, das könnte reichen für ein paar Tage Zuversicht, als Kreislaufstütze, zur Blutdruckerhöhung, als Nachbehandlung, als vorbeugende Behandlung, als Kur. (Bachmann:83)

Es wird auch Behördensprache benutzt, um die Ichfigur aus der Nähe zu beschreiben. "Augen br., Haare bl., geboren in Klagenfurt,... (Bachmann:12). Anders als die männlichen Figuren, die aus der Nähe beschrieben werden, geschieht die Einführung der Ichfigur über den Pass mit abgekürzten Daten.

#### **d. Sprache**

Bachmanns Sprache ist von Metaphorik, Ironie und Musikalität geprägt. Metaphorische Ausdrücke sind öfter zu sehen, die die abstrakten Begriffe konkretisieren, um es sich besser vorzustellen: "Es entsteht eine Komposition, eine Frau ist zu erschaffen für ein Hauskleid." (Bachmann:136)

Durch Kursivdruck wurden die Utopien und die Legende zusätzlich hervorgehoben. Die kursiv gedruckten utopischen Fragmente (Bachmann:121, 138, 140, 141, 151) durchziehen den Roman bis zum Schluss. Bachmann erzählt im Märchentone und projiziert zum Beispiel ihre auf die Frauen bezogene Utopie mit einer mystischen Formel:

Ein Tag wird kommen, an dem die Frauen rotgoldene Augen haben, rotgoldenes Haar, und die Poesie ihres Geschlechts wird wiedererschaffen werden (Bachmann:136).

Ein Tag wird kommen, an dem die Menschen rotgoldene Augen und siderische Stimmen haben, an dem ihre Hände begabt sein werden für die Liebe, und die Poesie ihres Geschlechts wird wieder erschaffen sein (Bachmann:138).

Die kursiv gedruckte Legende *Die Geheimnisse der Prinzessin von Kagran* (Bachmann:62) lässt die Aufmerksamkeit der Erzählung von der Bootsfahrt verschwinden. In der märchenhaft einsetzenden Legende will die Ichfigur einen Mythos schaffen, durch den die Verletzungen des zwischenmenschlichen Zusammenlebens aufgehoben werden. Den Mythos entwirft die Ichfigur als ihre Vorgeschichte. Sie zeigt es als Geschichte ihres Vorlebens. In der Legende wird die Ichfigur als die Prinzessin und Ivan als der Fremde dargestellt. Dies kann man aus diesen Worten entnehmen:

Es wird weiter oben am Fluss sein, es wird wieder Völkerwanderung sein, es wird in einem anderen Jahrhundert sein, lass mich raten? Es wird mehr als zwanzig Jahrhunderte später sein, sprechen wirst du wie die Menschen: Geliebte...

Was ist ein Jahrhundert? fragte der Fremde.

Die Prinzessin nahm ein Handvoll Sand und ließ ihn rasch durch die Finger laufen, sie sagte: Soviel ungefähr sind zwanzig Jahrhunderte, es wird dann Zeit sein, dass du kommst und mich küsst (Bachmann:69).

In dem Roman sind verschiedene Lieder, Schallplatten, Musikwerke und Komponistennamen erwähnt. Als Mittel literarischer Darstellungsweise bewirken die Bezeichnungen aus Musik in Bachmanns Werken eine wichtige Rolle und dies drückt Helmut-Heißenbüttel folgendermaßen aus:

Am Anfang von Bachmanns Schreiben steht die Musik als isolierte Erlösungsfigur, als Platzhalter für einen Ort, den zu erreichen der unzulänglichen Sprache versagt ist. ... In "Malina" markiert die Musik im Text Figurationen der Umkehr, Erinnerungen und Gleichzeitigkeit, die für das Verhältnis von Erzählen und Erinnern konstitutiv sind (Helmut-Heißenbüttel, 1995:108).

Bachmann benutzt in Malina als Erinnerung rufendes Material verschiedene Zitate aus dem Pierrot, sowie die an zwei Stellen abgedruckte Notenschrift einiger Takte:

O alter Duft aus Märchenzeit (Bachmann:15).

Das sind zwei Verszeilen aus der letzten Pierrot-Strophe, die in Malina am häufigsten wiederholt werden. Im Werk sind kaum detaillierte Beschreibungen zu finden, nur wenn sie innere Zustände erläutert, geht sie dann auf Details ein:

Mein Du für Ivan ist ungenau, es kann sich verfärben, verdunkeln, lichten, es kann spröde, mild oder zaghaft werden, unbegrenzt ist die Skala seiner Expression, ... (Bachmann:127).

Wenn sie nicht mit Ivan zusammen ist oder Ivan keine Zeit hat, dann beschränkt sich die Erzählerin auf die Wiedergabe kurzer Telefondialoge, oder kurze, an Gedichte erinnernde Notizen. Die inneren Monologe werden so dargeboten, als ob sie ein Gedicht vorträge:

Ich denke an Ivan.

Ich denke an die Liebe.

An die Injektionen von Wirklichkeit.

An ihr Vorhalten, so wenige Stunden nur.

An die nächste, die stärkere Injektion.

Ich denke in der Stille.

Ich denke, dass es spät ist. (Bachmann:45)

In dem Roman fehlt die Außenwelt und deshalb herrscht eine Fixierung auf die Innenwelt. Die Erfindung der erzählten Welt gewinnt eine große Bedeutung, obwohl man hier oft nicht weiß, ob eine Passage Fakten oder Fiktionen zum Inhalt hat, denn es handelt sich um einen Montageroman, in dem Telefonate (Bachmann:38), Briefe – Briefentwürfe (Bachmann:105-109), Legende (Bachmann:62-70), Dialoge, Vorstellungen miteinander verbunden werden.

Das Mittelstück „*Der dritte Mann*“ ist durchgehend von Träumen geprägt und das monologische nimmt hier zu, die Prosa wird durch lange dramatische Dialoge fast beiseite geschoben. Hier finden wir im Wesentlichen eine Aneinanderreihung von Angstträumen und Selbstanalysen, wo die Zerstörung der Frau in Traumbildern veranschaulicht wird. Die Bindung der Heldin an ihren Vater wird in den Angstträumen enthüllt und es wird wie ein Schreckenvison geschildert:

Ich tauche tiefer und schreie unter Wasser: Nein! Und: Ich will nicht mehr! ich kann nicht mehr! Ich weiß, dass es wichtig ist, unter Wasser zu schreien, weil es auch die Haie vertreibt, so muss das Schreien auch meinen Vater vertreiben, der mich anfallen will, mich zerfleischen will, ... (Bachmann:191).

Der dritte Teil *Von letzten Dingen* ist am sonderbarsten gemischt, die Erzählerin philosophiert über Straßenarbeiter, Briefträger, Astronauten, Pariser Clochards und schiebt autobiographische Rückblicke ein (Bachmann:237). Sie erinnert sich an ihr Studium, ihre Zeit beim Sender Rotweißrot. Alles wird sprunghaft, assoziativ und zusammenhanglos mit Erinnerungen dargestellt. Durch die Erinnerung wird die Erzählrede außer Kraft gesetzt.

Aber heute gehe ich an der Beatrixgasse 26 vorbei, als wäre da nie etwas gewesen, beinahe nichts, oder ja, es war einmal an dieser Stelle, ein Duft aus alter Zeit (Bachmann:17).

Sie erzählt ihre Erinnerungen und Erfahrungen in der Form tagebuchartiger Aufzeichnungen und beschränkt sich nicht darauf, die Situation zu schildern, sondern kommentiert sie auch:

#### **e. Wortspiele**

Das Motiv der Kommunikation oder sogar Kommunikationsstörung trägt in dem Roman *Malina* eine wichtige Rolle. Die fehlende Kommunikation der Ichfigur mit Ivan wird mit den Wortspielen gezeigt. Nach Otto F. Best kann man die Bedeutung von *Wortspiel* folgendermaßen definieren:

Spiel mit Klang und Bedeutung von Wörtern zur Entbindung eines witzigen Effekts; seit der Antike beliebt als Stilmittel (Best, 1982: 578).

Ivan benutzt die Wortspiele um mit der Ichfigur zu kommunizieren. Folgende Wortspiele können aus dem Werk als Beispiel gegeben werden:

**Beispielsätze:**

Was den, zum Beispiel, Fräulein Schlauberger? Wie war es zum Beispiel, als ich zum ersten Mal in deine Wohnung kam, am Tag danach, da haben wir doch, zum Beispiel, sehr misstrauisch ausgesehen. ... (Bachmann:40)

**Müdigkeitssätze:**

Zu Tod erschöpft, ja erschöpft

Ich bin einfach tot...

Wie eine tote Fliege, kann ich dir gar nicht beschreiben (Bachmann:73).

**Schimpfsätze:**

Ein kleines Aas bist du, ja du, was sonst?...

Ein kleines Luder bist du...

Eine Hexe bist du, ... (Bachmann:85).

Die Wörter, die Ivan benutzt, gehören zum Vokabular der Umgangssprache und zeigen eine niedrige Stilebene an. Die Ichfigur und Malina sprechen mit einem gehobenen Redestil. Wie wir wissen, wird als normale Sprache die des Mittelstandes verstanden, d.h. die Sprache einer sozialen Schicht wird als Norm genommen. Die Verwendung umgänglichen Vokabulars zeigt dem Leser das soziale Milieu, in dem das Geschehen spielt und das ist von großer Bedeutung. Ivan liest nicht und stellt auch keine intellektuellen Ansprüche. Die Ichfigur erkennt diesen Mangel zwar, aber für sie ist es nicht wichtig. Im Interview mit Herrn Mühlbauer sagt sie, dass sie eine Schwäche für Analphabeten hat:

Eine Schwäche für die Analphabeten habe ich allerdings, ich kenne hier jemand, der nicht liest, nicht lesen will; im Zustand der Unschuld zu sein, ist begreiflicher für einen Menschen, der dem Laster des Lesens verfallen ist, man sollte gar nicht lesen oder wirklich lesen können (Bachmann:94).

Bachmann will mit der Umgangssprache, die Ivan benutzt, die vielseitige Perspektive in der Sprache zeigen, die auch den moralischen Standpunkt veranschaulicht. Die gesamte Kommunikation zwischen Ichfigur und Ivan verläuft nach dem Muster der Wortspiele. Diese Wortspiele können auch als Metapher erfasst werden. Die Sprache, die Ivan und die Ichfigur im Telefon benutzen, besteht aus Halbsätzen und Satzenden:

Immerhin haben wir uns ein paar erste Gruppen von Sätzen erobert, tönlichen Satzanfängen, Halbsätzen, Satzenden, von der Gloriele gegenseitiger Nachsicht umgeben, und die meisten Sätze sind bisher unter den Telefonsätzen zu finden (Bachmann:38).

Nach Zaharia hat Ivan für alle Sätze bereit. Alles ist für ihn ein Spiel. Ein Sprachspiel (Zaharia: 2007). Die Gespräche zwischen der Ichfigur und Ivan sind oft auffallend übertrieben. Und Ivan spricht ihr gegenüber sehr oft erniedrigend:

Dumme Prinzessin auf der Erbse.  
Fräulein Schlauberger (Bachmann:41).

Wenn Ivan und die Ichfigur zusammen sind, sprechen sie wenig miteinander. Das erste Telefongespräch zeigt die Verstümmelung der Sprache zwischen ihnen. "Wie es mir? Und dir? / Weiß ich nicht" (Bachmann:38). Ivan spricht wenig, aber die Ichfigur ersetzt die fehlende Sprache durch Gesten.

### **3. Schluss**

Man kann zusammenfassend sagen, dass die Interpunktion im Roman sehr sorgfältig angewendet wurde. Vor allem das Komma wurde für die Binnengliederung benutzt. Die langen Sätze wurden mit Kommas und Konjunktionen gegliedert. Die Gedankenstriche deuten im Werk auf einen Einschub, auf einen unbeendeten Satz oder auf den Wechsel des Themas hin. Drei Punkte deuten an, dass etwas Unnötiges weggelassen oder nicht hingeschrieben wurde. Einzelne Wörter, Sätze stehen in Klammern und weisen auf Nebensächliches oder Ergänzungen hin. Außerdem werden in Klammern Erklärungen gemacht. Weil keine Anführungszeichen in der Feinstruktur des Textes benutzt wurden, ist es sehr schwer den Sprechenden herauszufinden. Anstelle von Anführungszeichen wurde Doppelpunkt benutzt, um zu zeigen, dass es eine wörtliche Rede gibt. Die Namen von Filmen wurden in großen Buchstaben geschrieben, um hervorgehoben zu werden. Satzverbindungen, die aus mehreren einfachen Sätzen bestehen, sind im Roman häufig zu finden. Vor allem die inneren Monologe der Ichfigur bestehen aus solchen langen Sätzen. Bachmann benutzt sehr lange Sätze und manchmal hebt sie solche Sätze hervor, indem sie dazwischen große Absätze lässt. Die langen Sätze verlangen vom Leser eine Konzentration auf das Erzählte.

Im Roman findet man Satzgefüge, die aus Hauptsätzen und Nebensätzen bestehen. Sie benutzt Bindewörter oder macht Relativsätze. Es sind auch einfache Sätze zu finden, wo sie mit wenigen Worten vieles ausdrückt. Die grammatischen Brechungen haben Bachmann freie Ausdrucksformen ermöglicht und dies lässt der Interpretation viel Spielraum.

Während dieses Aufsatzes haben wir Beispiele angeführt und gezeigt, dass die meisten Sätze überwiegend mit Verben, Adjektiven, Adverbien, Konjunktionen und Pronomen gebildet wurden. Es wurde nur in geringer Menge Substantive gebraucht und in manchen Sätzen gibt es sogar überhaupt keine Substantive. Eine Anhäufung von Adjektiven ist auch zu sehen.

Neben Fremdwörter wurden in *Malina* auch ganze Sätze in Fremdsprachen benutzt. Fachtermini, die mit Krankheit und Tod zu tun haben, kommen sehr oft vor. Sie beschreibt sich ständig als krank und zeigt ihre Leiden unter Ivan und Gesellschaft. Es wird auch Behördensprache benutzt. Im Werk ist Bachmanns Sprache von Metaphorik, Ironie und Musikalität geprägt. Deshalb können wir sagen, dass das Kennzeichen ihres Werkes freie Rhythmen, Musikalität und sprach- und bildschöpferische Intensität sind.

Es wurden verschiedene Lieder, Schallplatten, Musikwerke und Komponistennamen erwähnt. Die Bezeichnungen aus Musik wurden als Mittel literarischer Darstellungsweise benutzt. Sie benutzt als Erinnerung rufendes Material verschiedene Zitate aus dem Proust.

Die kursiv gedruckte Legende *Die Geheimnisse der Prinzessin von Kagran* zeigt die Geschichte ihres Vorlebens. Die Außenwelt wird im Werk überhaupt nicht erzählt und deshalb herrscht eine Fixierung auf die Innenwelt. In manchen Passagen kann man nicht unterscheiden, was Fiktion und Wirklichkeit ist. Es handelt sich um einen Montageroman, in dem Telefonate, Briefentwürfe, Legende, Dialoge, Vorstellungen miteinander verbunden werden. Im Werk wird die Prosa durch lange dramatische Dialoge fast beiseite geschoben. Eine Aneinanderreihung von Angstträumen und Selbstanalysen zeigt die Zerstörung der Frau in Traumbildern. Die Erzählerin philosophiert über Straßenarbeiter, Briefträger, Astronauten, Pariser Clochards und schiebt auch autobiographische Rückblicke ein. Sie erzählt alles sprunghaft, assoziativ und zusammenhanglos in tagebuchartigen Aufzeichnungen und macht auch Kommentare.

Man kann zu dem Schluss kommen, dass es eine Kommunikationsstörung zwischen der Ichfigur und Ivan gibt. Ivan benutzt das Vokabular der Umgangssprache und dies zeigt eine niedrige Stilebene, aber die Ichfigur und Malina dagegen sprechen mit einem gehobenen Redestil. Wir können sagen, dass Bachmanns Sprache in diesem Roman sehr interessant ist. Sie spielt mit ihren Erinnerungen, assoziativen Phantasien und Träumen, wie mit Wörtern, um ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken. Jede einzelne Erinnerung, Traum oder Phantasie bildet ein Mosaikstein und daraus entstand das Werk. Alles wird in ein durcheinander erzählt, wo kein chronologischer Reihenfolge entstehen kann.

Abschließend kann man sagen, dass die Wortspiele zwischen Ivan und Ichfigur auf die Sprachproblematik deuten. Die Sprachproblematik ist zweifellos zentral im Werk der Autorin. Diese Thematik bewegt sich zwischen den Polen Sprachskepsis und Sprachhoffnung. Eine Polarisierung, die sich bis in die Mikrostruktur des Textes niederschlägt. Meines Erachtens können die angeführten Textstellen als Beleg dafür genommen werden, dass Bachmann in ihrem Werk diese Grundproblematik immer Mitreflektiert. Der Roman besteht aus vielen erinnerten Geschichten, Episoden. Es gibt mehrere Schichten, die keineswegs genau aufeinander liegen. Die Ichfigur tritt als Erzähler in den Vordergrund der

Erzählung. Eine Figur, die mit der Bachmann teilweise identisch erscheint, teilweise aber auch recht entfernt von ihr.

Wenn man alle Stileigenschaften in Betracht zieht, muss man eine eindeutige Schlussfolgerung ziehen: Ingeborg Bachmanns Sprache im Werk zeigt, dass sie aus dem lyrischen ins epische übergegangen ist. Sie hat in diesem Werk eine lyrische Sprache benutzt, dass man durch das ganze Werk sieht und fühlt.

### QUELLENNACHWEIS

- Bachmann, Ingeborg (1978), *Malina*. Hrsg. C.Koschel, 3.Bd, München: Piper.
- Bartels, Björn (2007), *Ingeborg Bachmann als eine durch die Nachkriegszeit geprägte Autorin*, (12.04.2007)  
<http://www.whv.shuttle.de/whv/kaethekollwitz/deutsch/bartels.htm>
- Bartsch, Kurt (1982), *Ingeborg Bachmann*, Bd:242, Stuttgart: Metzler.
- Bender, Hans (1976), *Über Ingeborg Bachmann*. In: Text + Kritik 6, Hrsg. H. Ludwig Arnold, 3. Auflage, München.
- Best, Otto F. (1982), *Handbuch literarischer Fachbegriffe*, Frankfurt a.M.: Fischer.
- Havryliv, Timofej, *Ingeborg Bachmanns Auseinandersetzung mit dem, anderen Zustand* (24.04.2007),  
<http://vdeutsch.eduhi.at/vorlesungen/bachmann.rtf>
- Helmut, Walther-Helmut Heißenbüttel (1995), *Über Ingeborg Bachmanns Roman Malina*. In: Text + Kritik 6, Hrsg. H.Ludwig Arnold, 5. Auflage.
- Lücke, Bärbel (1993), Ingeborg Bachmann; *Malina*, München.
- Petersen, Jürgen H. (1991), *Der Deutsche Roman der Moderne: Grundlegung-Typologie-Entwicklung*, Stuttgart: Metzler.
- Zaharia, Mihaela. (2007) *Literatur und Literaturverfilmung: Ingeborg Bachmann: Malina*, Zeitschrift der Germanisten Rumäniens, (10.04.2007),  
[http://www.e-scoala.ro/germana/mihaela\\_zah.html](http://www.e-scoala.ro/germana/mihaela_zah.html)